**Zeitschrift:** Die Berner Woche

**Band:** 31 (1941)

**Heft:** 16

**Rubrik:** Die Seite der Frau

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



## Der Frühjahrshut

Eine Schwalbe macht sicher nicht den Frühling aus, aber wenn die Schar größer wird und mit voller neuer Lebenskraft ins Land zieht, dann kommt auch der Frühling nach, auch dann, wenn die kalte Bise immer noch über Feld und Wald ihre scharfen Streisen zeichnet.

Die hut mode hat selbstverständlich nicht so lange auf den Frühling gewartet und in der Zeit, wo die ersten Schwalben noch gar nicht im Lande sein konnten, standen die neuen Modelle bereit zum Einsatz in die neue Saison. Man hat fehr nieles zu sehen bekommen und besonders die Modevorführungen hrachten eine Unmenge Neues zur Auswahl. Neben den italienischen, französischen und amerikanischen Modellen wetteifer= ten auch die schweizerischen Schöpfungen um die Schönheits= palme der Saison. Abgesehen vom nationalen Standpunkt muß augegeben werden, daß alle Modelle, sowohl die einheimischen, als auch die fremden, ihre Eigenarten besitzen, die bei der Beurteilung nicht auf einen gleichen Nenner gestellt werden fönnen. Ein italienisches Modell kann sicher gut gefallen, auch ein amerikanisches, aber wenn man dieses nebeneinander betrachtet, so können sie gar nicht gegeneinander abgeschätzt wer= den, jedes ist in seiner Art schön.

Der frangösische Canotier hat sich durch seine Korm und seine kleidsame Art in den Bordergrund des allgemeinen Interesses stellen können. Die Anzahl der Modelle ist auherordentlich groß und ist durchwegs schon im Voraus zu einem bestimmten Rleidermodell abgestimmt. Sie sind aus Filz oder Stroh oder auch in Kombination von Filz und Stroh angefertigt. Das Neue an den Frühjahrsmodellen liegt eigentlich in der Garnitur und in der Art des Schleiers, der in verschie= densten Variationen zum Ausdruck gelangt. Aparte Blumen und Bögel, aus dem gleichen Filzmaterial wie der Hut, erhöhen bei diesen schmucken Hütchen die elegante Wirkung. Neben dem großen Gesichtsschleier führt sich der feine Tüllschleier ein, der in reichen Drappierungen und Knoten lose auf den Rücken fällt. Der kleine, gröbere Gesichtsschleier kommt langsam ab und ift an den neuen Modellen nicht mehr zu sehen. Paris ist auch in dieser Saison um eine kleine Sensation nicht verlegen. Als etwas ganz Neues bringt es den Hut in Capoteform, der fehr leicht gearbeitet ist und ganz aus der Stirne am Hinterkopf getragen wird.

Amerifa hat natürlich in seiner Art etwas Besonderes. Statt kleinen Modellen, auf die man allgemein abgestellt hatte, werden große Hüte als Clou der Saison bezeichnet. Sie sind als Vila oder Stroh gearbeitet und sehr einsach gehalten. Die Birkung und Eleganz liegt in einer außerordentlich schönen Linienführung des Hutrandes. Ohne irgendwelche besondere Betonung des Modells durch kleine Anisse oder reiche Garnituren, zeigen diese Schöpfungen eine Schönheit, die, im Hinstella und die mit Amerika gemachten Modeersahrungen, wirklich erstaunlich ist. Der Hutrand formt in seiner schwungvollen Linie den Hut, der Kopf ist klein und stört durch seine Art das Gesamtbild nicht. Eine einsache Kordel oder ein Hutband in Kontrastiarbe zum Hut ist eigentlich das einzige, was als Garnitur angesprochen werden kann.

Interessant ist dagegen die Auffassung deritalienischen Modesirmen, die gerade den Kops des Hutes zum Gegenstand ihres Studiums gemacht und den Rand des Hutes und die Linienführung desselben mehr vernachlässigt haben. Schon daraus ergab sich für die italienischen Firmen die Notwendigkeit, diese so gewählte Form in einer bestimmten Richtung zur richtigen Entsaltung zu bringen, was den Italienern, und das muß man ohne weiteres zugeben, besonders in den Sportmodellen, glänzend gelungen ist. Diese Sportmodelle sinden lebhaften Anklang, da sie entsprechend der stärfer betonten sportlichen Mode leicht assortiert werden können und in ihrer Form auch für den eleganten Nachmittag sehr gut passen. In diesem Sinne ist auch die Garnitur der einzelnen Stücke ganz besonders gewählt und dem Zwed entsprechend absgestimmt. Auch bei diesen Wodellen ist es nicht die Anhäusung der Garnituren, die wirken, sondern lediglich in der Betonung durch Einzelsticke wird ein frappanter Ausdruck zum Borschein gebracht.

Der Frühling ist nun da, die ersten warmen Sonnenstrahlen locken schon ins Freie und mit dem ersten Grün soll man sich bewußt werden, daß die Frühjahrsmode, die jetzt aktuell ist, durch fertige Sommermodelle im Hintergrund schon überschattet wird.

# "Das sah doch gar nicht so gefährlich

Vorsicht bei Infektionen. — Wenn der Umkreis einer Wunde aufschwillt.

Den ganzen Nachmittag hatte Else mit dem Hund auf einer Wiese gespielt. Als sie später auf eine Straße hinüberliesen, rutschte Else aus. Sie verletze sich am Bein und am Knie, außerdem am Ellbogen und am Daumen. Die Wunde am Ellbogen schmerzte besonders stark. Denn hier hatte Else den berühmten elektrischen Knochen angestoßen. Der Daumen blutete, aber er tat nicht weh. Else band also ihr Taschentuch um den Daumen und — spielte weiter.

Da das Mädchen von Natur aus recht wild war, schenkte die Mutter den kleinen Berletzungen, mit denen Else nach Hause kam, keine besondere Beachtung. Aber es fiel ihr schon auf, daß Else am nächsten Tag nicht spielen ging, sondern still zu Hause blieb. Denn der Daumen schmerzte. Um nächsten Tag war die ganze Hand entzündet. In der Schule wurde die Lehrerin darauf aufmerksam, daß das Kind nicht bei der Sache war. Als sie den Arm und den Daumen näher betrachtete, stellte sie einen roten Streisen seift, der sich von dem Daumen bis zum Armgelenk hinaufzog.

Wenige Minuten später waren die Estern und ein Arzt benachrichtigt. Else wurde noch am gleichen Bormittag operiert und lag viele Tage mit einem verbundenen Arm, mit einer umwickelten Hand erst im Krankenhaus und später zu Hause.

Wenn man die Wutter befragte, wie denn das alles gefommen sei, dann schüttelte sie den Kopf und meinte: "Ich kann mir das alles nicht erklären — denn das sah doch gar nicht so gefährlich aus!"

Das ist eben der Fehler vieler Mütter, daß sie auch kleinen Berletzungen nicht die nötige Aufmerksamkeit schenken. Der Mensch glaubt nicht leicht an Mikroben, weil er die Mikroben nicht gleich sehen kann. Aber deshalb sind Mikroben nicht ungefährlich. Die Folgen können unübersehbar sein, sobald die Entzündung in das Blut übergeht, sobald das Gift einen Weg in den Blutstrom gefunden hat.

Bor allem muß immer dann einer Berletzung größte Aufmerksamkeit zugewandt werden, wenn der Umkreis einer Wunde aufschwillt und der Charakter der ganzen Berletzung unnatürlich wird und ein unangenehmes Aussehen bekommt. Dann ist es an der Zeit einen Arzt zu benachrichtigen. Denn auch die Dinge können sich gefährlich entwickeln, die ankangs nicht so ausgesehen haben.

## Rezepte.

Gier à la Diable.

Man bereitet eine ziemlich dünne, gut mit Salz, Pfeffer und Muskatnuß gewürzte Bechamelsauce. Ferner bräunt man zwei gehackte Schalotten in Butter, fügt einen Tropfen Beinessig, einen Ehlöffel Senf, eine Prise Paprika sowie eine Brise Currypulver hinzu, verrührt gut und gießt die Mischung zu der Bechamelsauce, nachdem man diese mit einem Eigelb und einem Glas frischem Rahm verdicht hat. Das Ganze läßt man im Basserbad ziehen und rührt nach und nach Butterslocken hinein. Nötigenfalls würzt man nach, da die Sauce sehr scharf sein muß. Man hält sie im Basserbad so heiß wie möglich. Inzwischen backt man die Sier auf beiden Seiten je nach Geschmack in Butter oder Speck. Sie müssen subsen schon braun und innen weich sein. Man legt sie auf geröstete Brotscheben und gießt gerade vor dem Anrichten die Sauce au diable über und um die Gier.

Selleriefuppe.

Tue einen Stich Butter in den Topf, schneide 2 Sellerietöpfe, sauber geschält und gewaschen, in kleine Würfel und lasse fie unter öfterem Umrühren mit der Butter braun werden. Gib dann 2 Eklöffel Mehl zu der Masse, fülle mit kochendem Basser auf und lasse die Suppe  $1\frac{1}{2}$  Stunde kochen. Mit Salz und 1 Wessersiebe Fleischertrakt schwecke die Brühe ab.

#### Gellerie-Gemufe.

3—4 Köpfe werden gekocht, in kaltem Wasser etwas abgetühlt, geschält und in längliche Streisen geschnitten, über die man etwas Milch füllt, damit sie weiß bleiben. Bon 1 Kilo Kalbsleisch wird inzwischen mit Jugabe von 1 Liter Wasser, einem Lorbeerblatt und einigen Gewürzkörnern eine frästige Brühe gekocht, die man mit 1 Lössel Mehl bündig macht. hier binein wird der Sellerie gegeben, mit etwas Pfesser gewürzt und zum Durchziehen an eine warme Stelle gesetzt. Das Kalbsseich wird paniert, in Butter gebraten oder in beißem Fett ausgebacken, ebenso ein frästiges Büschel grüner Petersilie, und beides dem in die Mitte einer Schüssel gegebenen Sellerie als Garnitur beigegeben.

#### Gebadener Sellerie.

Guter, zarter Sellerie, der volle Scheiben gibt, wird in eine Marinade von Zitronensaft und Zuder eine Stunde lang gelegt. Dann wird ein dicker Ausbackteig hergestellt von 5 Löffel seinem Mehl, 2 Eidottern, einem guten Eklöffel seinem Olivenöl und einem Löffel voll Kum nebst Zuder nach Geschmad und etwas Salz. Alles wird unter allmählicher Wasserzugabe wohl verrührt und, solange der Sellerie in der Mariande liegt, zum Kuhen hingestellt. Der Teig darf nicht zu dünn sein, damit die Selleriescheiben recht viel davon annehmen können. Nachdem dem Teig das steisgeschlagene Weiß der Sellerie zugestügt ist, wird der Sellerie darin eingetaucht und in heißem Fett sofort schnell ausgebacken.

Mit der

# Solothurn-Zollikofen-Bern-Bahn

zum beliebten Strandbad Moosseedorf, nach Jegenstorf zum Besuche des interessanten Schlosses, mit seinem Museum für vornehme Wohnkultur des 18. Jahrhunderts, in das anmutige Fraubrunnenamt, die fruchtbare Kornkammer des alten Bernbietes, in das Wanderparadies des waldreichen Bucheggberges, nach der altertümlichen, an Sehenswürdigkeiten und architektonischen Schönheiten reichen Stadt Solothurn, auf den von Solothurn, Oberdorf oder Gänsbrunnen aus leicht erreichbaren Weißenstein (Kurhaus 1294 m. ü. d. M.) und zu einer lohnenden Tour auf die angrenzenden, aussichtsreichen Jurahöhen (Hasenmatte 1448 m. ü. d. M., Rötifluh 1398 m. ü. d. M., Balmfluhköpfli 1291 m. ü. d. M.)

## Fahrvergünstigungen

Badebillette nach Moosseedorf mit Eintritt ins Strandbad. Ausflugsbillette nach dem Weissensteingebiet. Familienbillette mit Taxrabatt schon von der zweiten Person an. Sonntagsbillette während des ganzen Jahres.